

**Huberta Weigl, Stift Klosterneuburg. Planungs-, Bau- und Ausstattungsgeschichte der Klosterresidenz Kaiser Karls VI., phil. Dipl.arbeit, Wien 1997 (Universität Wien)**

Das nahe bei Wien gelegene Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg (Abb. 1 und 2) wurde von Kaiser Karl VI. (reg. 1711-1740) zu seiner Residenz bestimmt, wodurch sich das Stift hinsichtlich seines Ranges, Anspruches und seiner Funktion markant von den übrigen Klöstern des Heiligen Römischen Reiches unterscheidet. Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht das Baugeschehen in dem Jahrzehnt von 1730 bis 1740, das den Zeitraum vom Beginn des groß dimensionierten Neubaus bis zu der durch den Tod Karls VI. bedingten, vorzeitigen Einstellung des Projektes umfaßt.

Obwohl Klosterneuburg neben der Karlskirche oder der Hofbibliothek zu den wohl bedeutendsten künstlerischen Unternehmungen Kaiser Karls VI. gehört, wurde dem Bau bislang wenig Beachtung geschenkt. Nachdem Wolfgang Pauker 1907 erstmals eine Planungs- und Baugeschichte erstellt hatte,<sup>1</sup> beschäftigten sich nur mehr zwei Arbeiten in einem größeren Rahmen mit Klosterneuburg; beide setzten sich unter künstlermonographischen Gesichtspunkten mit den beteiligten Architekten auseinander: Elisabeth Mahl widmete sich dem Stiftsarchitekten Donato Felice d'Allio, Thomas Zacharias dem in die Planung eingreifenden kaiserlichen Architekten Joseph Emanuel Fischer von Erlach,<sup>2</sup> wobei die Anteile der Architekten nach wie vor keineswegs als klar umrissen zu bezeichnen sind.

Die für Karl VI. und seine Gemahlin Elisabeth Christine ausgestatteten Kaiserzimmer blieben nahezu unberücksichtigt.<sup>3</sup> Von der Existenz der im Nordtrakt gelegenen Räume besitzt die Forschung überhaupt keine Kenntnis, da dieser Flügel als Prälatur genutzt wird und nicht öffentlich zugänglich ist. Verwundern mag es auch, daß Franz Matsche in seiner grundlegenden Habilitationsschrift über die Kunstpolitik Karls VI.<sup>4</sup> Klosterneuburg nur wenig Raum widmet. Die Ausstattung wird von ihm gar nicht behandelt,

---

1 W. Pauker, Beiträge zur Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg, Bd. 1: Donato Felice von Allio und seine Tätigkeit im Stifte Klosterneuburg, Wien-Leipzig 1907.

2 E. Mahl, Donato Felice d'Allio. Beiträge zu einer Monographie, phil. Diss. (maschinschr.), Wien 1961, S. 30-90 bzw. dies., Donato Felice d'Allio und die Planungsgeschichte des Stiftes Klosterneuburg, in: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg, N. F. Bd. 5, 1965, S. 161-183 sowie Th. Zacharias, Joseph Emanuel Fischer von Erlach, Wien-München 1960, S. 49-60.

3 Einige wenige Angaben bei Mahl 1961, S. 79-90.

4 F. Matsche, Die Kunst im Dienst der Staatsidee Kaiser Karls VI. Ikonographie, Ikonologie und Programmatik des "Kaiserstils", 2 Halbbde., Berlin-New York 1981.

und dies, obwohl sie in ihrer Aussage prononciert auf den Kaiser und seine Gemahlin Bezug nimmt.

Aus der bisherigen Forschungslage ergeben sich zwei, voneinander unabhängige Schwerpunkte für die vorliegende Arbeit: Der erste liegt auf der Planungs- und Baugeschichte, der zweite auf den Kaiserzimmern.

[Anm.: Es folgt ein Überblick über die Quellen.]

Zum erstgenannten Punkt verspricht die neuerliche Sichtung des in seltener Vollständigkeit im Stiftsarchiv verwahrten, rund einhundertfünfzig Blätter umfassenden, nur zum Teil publizierten und wissenschaftlich ausgewerteten Planbestandes vor dem Hintergrund der zu d'Allio und Fischer d. J. in den letzten Jahren gewonnenen Ergebnisse neue Einsichten, die die Genese der kaiserlichen Klosterresidenz aus einem differenzierteren Blickwinkel erscheinen lassen, als dies bislang der Fall war. Von Bedeutung sind hierbei auch drei in der Mährischen Galerie in Brünn verwahrte Zeichnungen aus dem Nachlaß des Architekten Franz Anton Grimm, eines Mitarbeiters Donato Felice d'Allios, die es erstmals in umfassenderen Zusammenhang mit Klosterneuburg zu würdigen gilt.

Ist der methodische Ansatz des ersten Abschnittes ein rein stilkritischer, so kommt im zweiten, den Kaiserzimmern gewidmeten Teil ein ikonographischer bzw. ikonologischer hinzu, der zunächst die raumweise Entschlüsselung und Interpretation des Programms zum Ziel hat. Abgesehen von Überlegungen programmatischer Natur soll die Entstehung der Klosterneuburger Ausstattung vom Entwurf bis zur Ausführung aufgezeigt werden, die nicht nur bauspezifische Erkenntnisse, sondern zugleich manch tiefere Einblicke in die Mechanismen barocker Ausstattungskunst im allgemeinen ermöglicht.

Da eine rein kunsthistorische Sichtweise für ein umfassendes Verständnis des Baues nicht ausreicht, wird auch der historische Hintergrund in die Betrachtung einzubeziehen sein, dies vor allem dann, wenn es um die Frage geht, weshalb Klosterneuburg zur Residenz Kaiser Karls VI. erhoben wurde und was der Begriff "Residenz" im gegebenen Fall bedeutet.

Nachdem bereits auf den Umfang der zum barocken Neubau erhaltenen Entwürfe hingewiesen wurde, sei noch kurz auf den schriftlichen Aktenbestand eingegangen: Die beiden wichtigsten Quellen liegen in publizierter Form vor. Es sind dies zunächst die "Bauextracte", d.h. die monatlichen Aufzeichnungen des vom Stift gegründeten Bauamtes, die die Leistungen der einzelnen Arbeiter, Handwerker und Künstler unter Nennung der Namen anführen.<sup>5</sup> Die zweite, überaus wertvolle Quelle bildet die "Informazione della fabrica imperiale di Klosterneuburg", in der Donato Felice d'Allio rückblickend einen umfassenden Bericht über seine Tätigkeit gibt.<sup>6</sup> Das im Klosterneuburger Stiftsarchiv verwahrte Manuskript der "Informazione" stellt eine Abschrift des nicht mehr erhaltenen, aus dem Jahr 1755 stammenden Originals dar. Sie wurde unter Beifügung einer deutschen Übersetzung verfaßt, als das Stift 1778 die Pläne aus dem Nachlaß d'Allios erwarb.

Da in den sechziger Jahren, d.h. zum Zeitpunkt als sich Elisabeth Mahl und Thomas Zacharias mit Klosterneuburg auseinandersetzten, im Stiftsarchiv nur die Plansammlung zugänglich war und sich die beiden Autoren folglich nur auf die von Wolfgang Pauker publizierten Quellen stützen konnten, erschien eine neuerliche Sichtung der vorhandenen Archivalien sinnvoll. Hieraus ergaben sich zwar keine neuen Erkenntnisse in Bezug auf die Zuschreibungsproblematik, doch beinhalten etwa bislang unbeachtete Korrespondenzen sowie verschiedene Verträge mit Künstlern und Handwerkern einige vor allem für die Ausstattung interessante Hinweise, die in die Arbeit einbezogen werden konnten.

Abschließend sei dem Erstaunen Ausdruck verliehen, daß sich von Klosterneuburg so gut wie keine Abbildungen in der Literatur finden - weder vom Außenbau noch von seiner Ausstattung, die es in der vorliegenden Arbeit auch in dieser Hinsicht erstmals (und daher zum Teil ausführlicher als dies in einer Diplomarbeit die Regel ist) zu dokumentieren gilt. Das Fehlen von Abbildungen mag auch einer der Gründe dafür sein, daß die Klosterresidenz Kaiser Karls VI. von der Forschung für fünfunddreißig Jahre scheinbar "vergessen" wurde.

---

5 W. Pauker, Beiträge zur Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg. Bd. 2: Die Baugeschichte des im Jahre 1730 begonnenen neuen Kaiser- und Stiftsgebäudes von Klosterneuburg. Akten, Wien-Leipzig 1908, S. 5-279.

6 Abgedruckt bei: W. Pauker, Beiträge zur Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg, Bd. 1: Donato Felice von Allio und seine Tätigkeit im Stifte Klosterneuburg. Akten, Wien-Leipzig 1907, S. 14-20.